



Sprecher 1: Hier wohnte Adolf Schönmann, Jahrgang 1863. 1942 nach Theresienstadt deportiert und dort gestorben.

Sprecher 2: Hier wohnte Katharina Schönmann, geborene Preuss. Jahrgang 1863. 1942 nach Theresienstadt deportiert, dort gestorben.

Sprecher 3: Hier wohnte und arbeitete ihr Sohn Isidor Schönmann, Jahrgang 1896. Aus Deutschland geflohen 1939, in die USA emigriert, überlebt.

Sprecher 1: Die Theaterstraße. Geschäftiges Treiben. Zwischen Ländtor und Martinskirche erstreckt sich einer der repräsentativsten Teile der Landshuter Fußgängerzone. Damals wie heute gehen die Landshuter hier gerne einkaufen. Ein Ort, an dem sich der Erfolg der Stadt spiegelt.

Wenige Schritte vom großen Kaufhaus Adolf Hirsch hatte sich die Familie Schönmann eine Existenz aufgebaut. Hier kleideten sich die Landshuter der neuesten Mode entsprechend ein.

Sprecher 2: Seit Ende des 19. Jahrhunderts führt das jüdische Ehepaar Adolf und Katharina Schönmann an diesem Ort ein Kleider- und Konfektionsgeschäft. Über die Jahre entwickelt es sich zu einem der erfolgreichsten Unternehmen Landshuts. Katharina und Adolf bekommen acht Kinder. Das siebte Kind, Isidor, kommt 1896 zur Welt.

Sprecher 3: Als junger Mann dient Isidor im Ersten Weltkrieg als Leutnant und Kompanieführer. Für seine Verdienste im Krieg wird er mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Franz Gervasoni, Experte für die Landshuter Lokalgeschichte, betont:

Herr Gervasoni: „Das Eiserne Kreuz ist ein Orden für außergewöhnliche Kriegsverdienste. Für Isidor Schönmann bedeutet dies selbstverständlich ebenfalls eine hohe Auszeichnung und Ehre und wahrscheinlich insgeheim auch ein gewisses Maß an Sicherheit vor Verfolgung und Diskriminierung.“

Sprecher 3: Isidor Schönmann ist gerade mal 20 Jahre alt, als er 1916 das Geschäft der Familie übernimmt. Er engagiert sich sozial und hilft Menschen, die durch den 1. Weltkrieg in finanzielle Not geraten sind. Dazu gehört auch die Familie Schindler. Klaus Schindler, ein Nachkomme der Familie, berichtet:

Herr Schindler: „Ich vermute, dass die ersten Verbindungen halt zur Familie Schönmann dadurch entstanden sind, dass meine Großmutter mit ihren drei Buben, die ohne Vater aufwuchsen, weil er im Ersten Weltkrieg für tot erklärt wurde, und da hat die Familie Schönmann immer ein offenes Herz gehabt für die Belange, dass die drei Jungen halt anständig gekleidet waren und so weiter. Der Herr Schönmann hat also auch über die vielen Jahre wenn da Not herrschte immer wieder da geholfen.“

Sprecher 3: Nach dem 1. Weltkrieg werden Isidor Schönmann, mittlerweile ein erfolgreicher Unternehmer, und Klaus Schindlers Vater Georg gute Freunde. Ihr gemeinsames Hobby: Der Kanusport.

[Wassergeräusche](#)

Zusammen unternehmen sie Tagesausflüge: Auf der Isar, der Donau, der Moosach.

[Geräusch von marschierenden Soldaten](#)

Sprecher 3: 1933: Adolf Hitler kommt an die Macht. Isidor Schönmann wiegt sich nicht in Sicherheit. Trotz des vermeintlichen Schutzes durch das „Eiserne Kreuz“ erkennt er die Zeichen der Zeit früh.

Geräusch von Paddel im Wasser

Sprecher 3: Sommer 1934. Isidor Schönmann und Georg Schindler brechen zu ihrem aufwendigsten Kanuausflug auf. Sie durchpaddeln die Isar und die Donau. In Passau nehmen sie den Zug nach Budweis, von dort aus rudern sie auf der Moldau weiter bis nach Prag.

Im Nachhinein ist sich Georg Schindler sicher: Zweck des Ausflugs nach Prag sei nicht nur die Freude am Sport gewesen. Seine Vermutung: Isidor Schönmann habe die Gefahr der zunehmenden Judenverfolgung erkannt und in Prag Geld und Wertsachen in Sicherheit gebracht.

Sprecher 2: Am 8. Juli 1938 wird das Geschäft in der Theaterstraße „arisiert“, die Familie Schönmann enteignet. Das Ehepaar Adolf und Katharina zieht nach München. Beide werden bald darauf in ein Sammellager gebracht, und 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Über die Umstände der Haft in Theresienstadt berichtet Franz Gervasoni:

Herr Gervasoni: „Die Bedingungen der Haft waren äußerst brutal. Die Gefangenen wurden oftmals gleich nach ihrer Ankunft blutig geprügelt. Die Lebensmittelrationen wurden im Verlauf des Krieges immer weiter reduziert und lagen schließlich unter dem Existenzminimum. (...) Mehr als 2.500 Häftlinge kamen im Gefängnis ums Leben, starben aufgrund der schlechten Haftbedingungen, einer unzureichenden Ernährung, aufgrund von Krankheit und fehlender medizinischer Hilfe, aufgrund der katastrophalen hygienischen Bedingungen.“

Sprecher 2: Unter den unmenschlichen Umständen des Lagerlebens stirbt Adolf nur wenige Wochen später. Im Alter von 79 Jahren. Katharina stirbt kurz danach. Auf ihrem Totenschein steht „Altersschwäche“.

Sprecher 3: Im Gegensatz zu seinen Eltern kann Isidor sein Leben vor den Nazis retten. 1939 flieht er ins Elsass. Den Krieg überlebt er. Nach Kriegsende emigriert er nach New York. Mit seiner alten Heimat Deutschland kann er sich nicht mehr identifizieren. Er legt seinen ursprünglichen Namen ab und nennt sich in Amerika Fred Schonmann. Doch völlig vergisst er Landshut nicht, wie Klaus Schindler berichtet:

Klaus Schindler: „Wir bekamen ab 1948 - oder irgendso in der Gegend - aus Amerika diverse Pakete von Herrn Schönmann oder dem Umfeld auf alle Fälle, um die Familie zu unterstützen, er wollte aber Kontakt aufnehmen, aber das ist ihm dann nie gelungen.“